



## INTERVIEW

mit Matthias Höfs

**Markus Bebek:** Als Solist und Mitglied bei German Brass können Sie auf eine beachtliche Diskographie verweisen. Haben sie sich auf die CD-Produktion mit Hans Gansch besonders gefreut?



**Matthias Höfs:** Mit Hans Gansch eine CD aufnehmen zu können war für mich ein Vergnügen der besonderen Art - ein absolutes Highlight. Es ist zugleich meine erste Solo - Produktion mit Orchester. Wenn du eines deiner Lieblingskonzerte mit deinem Liebblingstonmeister und einem sehr guten Kammerorchester unter so guten Bedingungen, wie wir sie in Prag vorfanden, aufnehmen und darüber hinaus auch noch zwei neue Kompositionen „bestellen“ darfst, ist die Vorfreude auf solche Woche riesig. Dafür opfert man gerne seinen Sommerurlaub.

**Bebek:** Was schätzen Sie besonders an Hans Gansch?

**Höfs:** Seine Art, Trompete zu spielen ist outstanding und sein Klang ist unerreich. Die elegante und lockere Spielweise, die sich auf alle Mitspieler überträgt, versprechen absoluten Hörgenuss. Die Stilsicherheit - ganz gleich in welchem Genre er sich befindet - kommt besonders bei dieser vielseitigen Produktion zum Ausdruck.

**Bebek:** Als Solo-Werk haben sie auf dieser CD das Concertino von Andre Jolivet eingespielt. Weshalb fiel ihre Wahl genau auf dieses Werk?

**Höfs:** André Jolivet ist meines Wissens der erste Komponist, der die Trompete in vielen seiner Werke mit jazzigen Elementen in Berührung bringt. Er kennt das Instrument sehr genau, bei seiner Musik kommt die Zusammenarbeit zwischen Komponist und Musiker ganz stark zum Ausdruck: Es werden die alle Möglichkeiten, die die Trompete bietet voll ausgeschöpft, was die Arbeit und Auseinandersetzung mit diesem Werk besonders reizvoll macht. Sein Concertino stellt damit eine wunderbare Ergänzung zu unseren Auftragskompositionen dar.



MATTHIAS HÖFS  
MATTHIAS HÖFS



**Bebek:** Können Sie sich noch an die erste Begegnung mit dem Jolivet-Konzert erinnern?

**Höfs:** Mein erster Jolivet Kontakt war eine Grammophon - LP mit Pierre Thibaud und dem English Chamber Orchestra unter Marius Constant, die ich Mitte der 70er Jahre zu hören bekam. Damals fand ich es unglaublich, dass so etwas auf der Trompete spielbar ist. Mittlerweile hat das Jolivet-Concertino jeder fortgeschrittene Student in seinem Repertoire. Als ich Jahre später den inzwischen verstorbenen Dirigenten und Komponisten Constant bei einer Hamburger Opernproduktion kennen lernte, geriet er über diese Produktion sofort ins Schwärmen. Er hat damals intensiv mit Pierre Thibaud zusammengearbeitet und ihm viele seiner Trompetenpartien gewidmet.

**Bebek:** Welche Punkte sind Ihnen bei der Interpretation des Konzertes besonders wichtig?

**Höfs:** Die Partitur gibt ganz genaue und präzise Vorgaben zur Interpretation. Sie gemeinsam mit einem sehr anspruchsvoll komponierten Streicherpart umzusetzen, ist eine große Herausforderung. Hans, der die Produktion dirigiert hat, war dabei eine ganz große Hilfe.

**Bebek:** Sie haben das Konzert, was von den meisten Solisten auf einer Trompete mit Périnet-Ventilen gespielt wird, auf deutscher C-Trompete eingespielt. Weshalb sind Sie diesen Weg gegangen, welche besonderen Herausforderungen stellen sich dadurch?

**Höfs:** Meine deutsche C-Trompete bietet mir die größtmögliche klangliche und



MATTHIAS HÖFS

spieltechnische Flexibilität, die gerade für dieses Stück erforderlich ist. Ich bin in einer Spieltradition aufgewachsen, die ich gerne fortsetzen bzw. weiterentwickeln möchte. In einer Zeit der Globalisierung - auch musikalisch - in der Dirigenten, die gestern in Paris, heute in Wien und morgen in Chicago auftreten und allerorts den gleichen Klang und möglichst noch das gleiche Instrumentarium vorfinden möchten, halte ich es besonders wichtig, eine eigene „Handschrift“ zu entwickeln und beizubehalten. Andernfalls machen wiederholte Einspielungen eines Werkes keinen Sinn.

**Höfs:** Beide Komponisten sind Experten der „crossover“-Komposition und haben viel Erfahrung mit unserem Instrumentarium. Während Pete eine deutliche Gegenüberstellung vornimmt, ein barockgehaltenes Thema von Piccolotrompete und Streichern gespielt und andererseits mit Flügelhorn und Jazztrio beantwortet, verlangt Christian vom gesamten Ensemble jazzige Phrasierung, gerade für klassisch ausgebildete Streicher eine besondere Herausforderung. Beides Werke, die einfach Spaß bringen.

**Bebek:** Kann man sagen, diese beiden Konzerte wurden Ihnen beiden auf den Leib geschrieben ?

**Höfs:** Pete und Christian kennen uns beide und wussten beim Komponieren, was sie uns zumuten konnten. Darüber hinaus sollten aber Doppelkonzerte entstehen, die eine Bereicherung des immer noch dürftigen Trompetenrepertoires darstellen und nicht nur für Spezialisten spielbar sind.



**Bebek:** Die beiden Doppelkonzerte von Pete Lawrence und Christian Mühlbacher wurden extra für diese Aufnahme komponiert. Wie sind sie mit dem Ergebnis und dem „cross-over“-Konzept zufrieden?